



EDITORIAL



Liebe Leserin, lieber Leser,

dieses Jahr steht bei uns in Bethel ganz im Zeichen des 175. Geburtstages unseres Gründervaters Eduard Scheve, und nächstes Jahr dürfen wir den 125. Geburtstag unseres Werkes feiern. Geburtstage sind Jubeltage, sie geben aber auch Anlass zur „Bestandsaufnahme“ und bieten Raum für Zukunftsperspektiven.

Nur drei Jahre nach der Gründung der damaligen Diakonissenanstalt 1887 in Berlin waren dort bereits 84 Diakonissen tätig, viele von ihnen auch außerhalb der Stadt. Sogar in Kamerun gab es ab 1897 eine Station. Die Jahre des 1. und 2. Weltkrieges waren gekennzeichnet durch Lazarett-einsätze. Nach einer Zeit des Wiederaufbaus in Berlin und Süddeutschland konnte Bethel sein Engagement wieder aufnehmen. Mit dem Mauerbau kam auch für uns die Trennung von Ost

und West. Im Westen entstanden verschiedene Stationen sowie das Krankenhaus Lichterfelde. Durch die Wiedervereinigung konnten wir schließlich neue Arbeitsfelder im Berliner Osten erschließen. Umstrukturierungen und Investitionen in das Qualitätsmanagement haben die letzte Dekade geprägt.

Heute präsentiert sich das Diakoniewerk Bethel mit 1.600 Mitarbeitern an acht Standorten in ganz Deutschland. Wie hier im Sinne Eduard Scheves der Dienst am Menschen gelebt wird, möchten wir Ihnen in diesen „Nachrichten aus Bethel“ aufzeigen.

Wir wünschen Ihnen viel Freude bei der Lektüre!

Mit den besten Grüßen

Ihr

Karl H. Behle
Vorstand

Ihre

Dr. Katja Lehmann-Giannotti
Vorstand

PS: Sollten Sie eine Ausgabe unserer „Nachrichten aus Bethel“ verpasst haben, so haben Sie die Möglichkeit, diese unter www.BethelNet.de kostenlos herunterzuladen.

Singen zum Lob Gottes – eine Idee der Seelsorge AG

„Lobe den Herren“ tönt es im Seniorenzentrum Bethel München. Voller Begeisterung singen die Senioren, von denen viele Chorerfahrung haben, mit. Jeden Monat veranstalten die Mitarbeiter der Seelsorge AG zusammen mit ehrenamtlichen Sängern oder Musikern einen „Lobpreisnachmittag“, um gemeinsam Gott im Lied zu ehren. Diese Nachmittage sind Unterhaltungsangebot und Andacht in einem und immer gut besucht. Das Seniorenzentrum folgt damit der Bethel-Tradition, christliche Werte zu leben und zu vermitteln. Für viele Bewohner der Grund, warum sie sich für diesen Ort entschieden haben.

* Die Nachrichten aus Bethel sind eine Publikation des Diakoniewerk Bethel gGmbH in Berlin. Die von Bodelschwingschen Stiftungen Bethel sind eine eigenständige Organisation mit Sitz in Bielefeld. Beide Unternehmen sind Partner im diakonischen Auftrag.



„Glaube und Liebe – Hoffnung für Menschen!“

Die Wahl fiel wie immer nicht leicht. 58 Einreichungen aus dem gesamten Bundesgebiet lagen der Jury zum diesjährigen Bethel-Projektwettbewerb vor.

Projekte von sozialen Diensten an Kindern und Jugendlichen über Beratungs- und Hilfsangebote für Menschen in verschiedenen Notlagen bis hin zu Ausstellungs- und Musikprojekten – vielfältig und ideenreich waren auch dieses Mal die Beiträge der Gemeinden zum Bethel-Projektwettbewerb „Glaube und Liebe – Hoffnung für Menschen!“.

Ein Preisgeld in Höhe von je 5.000 Euro erhalten in der Kategorie „Christlich-kulturell“ die Projekte „Seereise“ der EFG Schwülper und „Bollerwagen Kunstmobil – Das rollende Atelier“ des JesusCenter e.V. Hamburg.

Durchgesetzt in der Kategorie „Sozial-diakonisch“ haben sich „Kiezzgarten HeinrichTreff“ der EFG Berlin-Lichtenberg und „Kochen für wenig Geld – Kochkurs für Bedürftige“ der EFG Oelsnitz sowie in

der dritten Kategorie „Gemeinde-missionarisch“ die Projekte „KIDSLIVE“ der EFG Ratingen und „Kompass Kids“ der EFG Greifswald.

„Alle eingereichten Projekte hätten einen Preis verdient“, so Karl H. Behle, Vorstandsvorsitzender des Diakoniewerk Bethel. „Sie stehen alle für das unermüdliche und oft ehrenamtliche Engagement in Gemeinde und Kirche, werden getragen von Menschen, die Zeit, Kraft und Können investieren, um anderen zu helfen. Jedem Einzelnen von ihnen möchten wir daher größte Hochachtung und unseren Dank aussprechen.“

Eine detaillierte Übersicht über alle Einreichungen gibt es unter:
www.bethelnet.de/wettbewerb/projekte.php

Bethel macht mobil

Seit einiger Zeit sorgt ein Elektro-Golfmobil für Aufmerksamkeit im Münchner Stadtteil Moosach. Die Idee von Hauptgeschäftsführerin Helene Sleiers begeistert Bewohner, deren Angehörige und Mitarbeiter des Seniorenzentrums München gleichermaßen: kostenlose Ausflüge in die nähere Umgebung mit dem Bethel-Sunshine-Taxi, in dem seniorengerechte

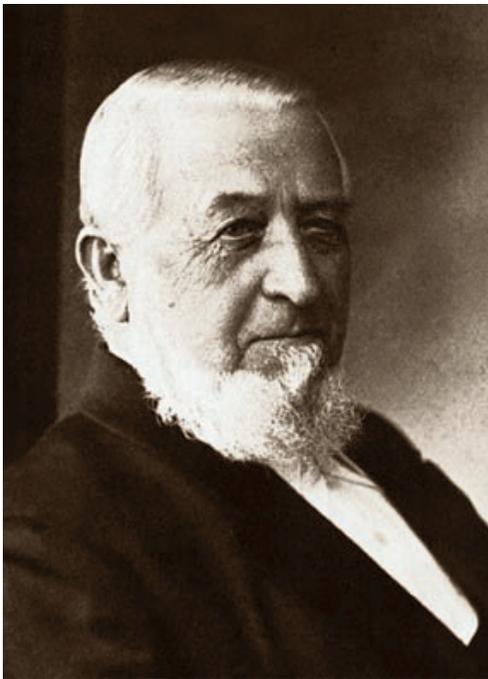


Mit dem Bethel-Sunshine-Taxi kann der Ausflug nun beginnen.

Hits für Stimmung sorgen. Ob Schlosspark Nymphenburg oder der Botanische Garten – das Angebot erfreut sich großer Beliebtheit. Der nächste Ausflug ist schon geplant.

Zum Geburtstag zwei Stiftungen

„Denn ihre Gedanken sind heute genauso aktuell wie damals“ – Diakoniewerk Bethel würdigt gleich mehrfach die Verdienste seines Gründervaters Eduard Scheve und seiner Frau Berta.



Mit einer Anzeigenserie in „Die Gemeinde“ und Aktionsseiten im Internet erinnert das Diakoniewerk Bethel in diesem Jahr an die Leistungen seines Gründervaters Eduard Scheve und seiner Frau Berta. Mit der Einrichtung von zwei Stiftungen, die ihre Namen tragen, soll nun im Geburtstagsjahr das Vermächtnis des Gründers und der Schwesternschaft in zukunftsorientierte Strukturen überführt werden. Gleichzeitig wurde das Diakoniewerk Bethel e. V. in eine gemeinnützige GmbH umgewandelt.

„Wir pflegen Qualität.“:
Endspurt beim internen
Bethel-Wettbewerb

Noch bis Ende Oktober sind alle hauptamtlichen Mitarbeiter in den 15 Bethel-Krankenhaus-, -Reha- und -Pflegeeinrichtungen zum Projektwettbewerb aufgerufen. Dabei sind Vorschläge gefragt, die zur wirksameren Erfüllung der Aufgaben beitragen, die Arbeitsabläufe vereinfachen oder auch beschleunigen. Aus allen Einsendungen werden sechs Gewinnerteams ermittelt. Sie erhalten als Preis fünf Tage Sonderurlaub pro Teilnehmer und je 3.000 Euro für die Projektgruppe in Form einer Städtereise. Die Teilnehmer präsentieren ihre Projekte zur Mitarbeiterveranstaltung am 6. März 2012, die Preisverleihung findet am 7. März 2012 im Rahmen des Festaktes zum 125. Jubiläum in Berlin statt.

Wenn wir von **Qualität**
sprechen, meinen wir etwas,
das über fachliche
Kompetenz hinausweist:
Nächstenliebe.

Ein Gespräch mit Steuerberater Dietrich Mascher, Aufsichtsratsvorsitzender des Diakoniewerk Bethel



Aufsichtsratsvorsitzender Dietrich Mascher.

Wie sieht die Tätigkeit eines Aufsichtsratsvorsitzenden konkret aus? In welcher Hinsicht werden Sie beratend tätig und was sind die zentralen Themen?

Die Aufgabe des Aufsichtsrates ist es, Aufsicht über den Vorstand zu führen. Das bedeutet

unter anderem, Berichte des Vorstandes entgegenzunehmen oder die Jahresabschlüsse festzustellen. Der Aufsichtsratsvorsitzende ist so etwas wie ein Bindeglied zwischen Vorstand und Aufsichtsrat. Er wird frühzeitig in Entscheidungsprozesse einbezogen, in denen es um strategische Ausrichtungen geht. Dazu nimmt er regelmäßig an Klausurtagungen des Vorstandes teil. Wenn der Vorstand Pläne hat, muss er beim Aufsichtsrat Überzeugungsarbeit leisten und sich auf die gemeinsamen Sitzungen gut vorbereiten.

Wo liegen in Ihren Augen die Herausforderungen dieser Aufgabe?

Herausforderungen treten zum Beispiel dann auf, wenn über größere Investitionen entschieden werden muss. Viele dieser Maßnahmen müssen aus Mitteln des Werkes getätigt wer-

den. Und das ist mit Risiken verbunden, die es mit Bedacht abzuwägen gilt. Immer steht die Frage im Raum, ob Maßnahme und Nutzen in einem angemessenen Verhältnis stehen.

Können Sie Ihre beruflichen Kenntnisse als Steuerberater in diese Tätigkeit einfließen lassen?

Das Diakoniewerk Bethel ist eine gemeinnützige Einrichtung. Die steuerlichen Vorteile sind erheblich, und wer Vorteile des Staates nutzt, muss die „Spielregeln“ beachten. Mein beruflicher Schwerpunkt liegt im Gemeinnützigkeitsrecht, und so ist es mir möglich, Vorgänge dieser Art zu bewerten und meine fachlichen Kenntnisse einzubringen.

Wie wird man eigentlich Aufsichtsratsvorsitzender?

Seit vielen Jahren bin ich in einer Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde hier in der Nähe von Hamburg engagiert. Zudem war ich im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland viele Jahre ehrenamtlich tätig. Im Zusammenhang mit diesen Aufgaben lern-

ten mich Gremienmitglieder im Diakoniewerk Bethel (Mitgliederversammlung/Aufsichtsrat) kennen und haben mich um eine Mitarbeit gebeten. Nach meiner Wahl und Berufung war ich zunächst ehrenamtliches Vorstandsmitglied, wurde später Mitglied des Aufsichtsrates und dieser wählte mich dann aus seiner Mitte zum Vorsitzenden.

Haben sich in Ihrer bisherigen Amtszeit entscheidende Umbrüche ergeben?

Oh ja! Bis zum Jahr 2003 wurden an den verschiedenen Standorten Bethels Seniorenarbeit, Krankenhäuser und Pflegedienste als unselbstständige Einrichtungen unter dem Dach des Vereins geführt. Diese wurden dann in eigenständig rechtsfähige Gesellschaften ausgegliedert, unter anderem mit dem Ziel, die Standorte noch leistungsfähiger und risikominimierter führen zu können. In diesem Jahr haben dann die Mitglieder einstimmig entschieden, ihre Verantwortung an zwei Stiftungen zu übergeben, um – ich zitiere aus den Stiftungssatzungen – „das ideelle Vermächtnis des Diakoniewerk Bethel e. V. langfristig und nachhaltig zu sichern“.

Worin liegen die Veränderungen gegenüber den bisherigen Strukturen?

Neben der Übergabe der Verantwortung an zwei Stiftungen ist auch der sogenannte Rechtsformwechsel von „gemeinnützigem Verein“ in „gemeinnützige GmbH“ in unserer Geschichte von einschneidender Bedeutung. Wichtig war es mir besonders, dass unsere Diakonissen, die den weitaus größten Mitgliederanteil im Diakoniewerk Bethel ausmachten, an diesem Veränderungsprozess von Anfang an beteiligt waren.

Welche Funktionen haben gemeinnützige GmbHs im Gesundheitswesen?

Sie grenzen sich gegenüber gewerblichen Gesellschaften durch die Verpflichtung ab, die steuerlichen Voraussetzungen der Gemeinnützigkeit zu erfüllen und dem Gemeinwohl zu dienen. Darüber hinaus haben wir uns der Verwirklichung des diakonischen Gedankens verschrieben. Das bedeutet, dass im Vordergrund die Hilfe am Menschen steht.

Das Diakoniewerk Bethel blickt auf eine lange Tradition zurück. Es feiert im Jahr 2012 das 125. Jubiläum. Was wünschen Sie dem Unternehmen für die Zukunft?

Das Vermächtnis wahren und Neues wagen! In unseren Gesellschaften arbeiten „helle Köpfe“. Verantwortungsträger auf allen Ebenen und ehrenamtlich Tätige haben gemeinsam schon immer viel Kreativität bewiesen und Ideen entwickelt. In einer Gesellschaft, in der immer mehr Pflege und gesundheitliche Hilfestellung erforderlich ist, brauchen wir Menschen, die Menschen helfen.

Was machen Sie gern, wenn Sie nicht arbeiten?

Maschers fahren gerne nach Schweden in ihr Ferienhaus. In den Wald gehen, Holz zur Feuerstelle schleppen, ein großes Feuer machen. Dann kann die Seele baumeln. Und dann sind da noch die sechs Kinder und elf Enkelkinder!

Lieber Herr Mascher, wir danken Ihnen für das Gespräch.

Ein Gespräch mit Michael Berlin, dem neuen Geschäftsführer der Scheve Gebäude-Service GmbH (SGG)

Herr Berlin, könnten Sie kurz schildern, was die SGG genau macht? Zielen Sie Ihre Dienstleistungen auf alle Einrichtungen des Diakoniewerk Bethel?

Wir bieten ein „gesamtheitliches technisches Gebäudemanagement“ für alle Einrichtungen. Dazu zählen zum Beispiel Wartungs- und Instandhaltungsmaßnahmen, Kostenplanungen und der Bereich Energiemanagement. Wir führen Technikerschulungen durch und helfen bei der Erfüllung gesetzlicher Auflagen. Des Weiteren unterstützen wir auch bei Bauprojekten aller Art.

Sie sind seit Anfang Juli Geschäftsführer. Wo waren Sie vorher tätig und was haben Sie sich für Ihre neue Arbeit vorgenommen?

Von 1985 bis 1991 war ich unter anderem als Projektingenieur in der Automobilzulieferindus-



Michael Berlin.

trie und als Werkleiter im Anlagenbau tätig. Erste Erfahrungen im Bereich Gebäudemanagement machte ich in einer Berliner sowie in zwei internationalen Hotelgruppen. Ich möchte eine schlagkräftige SGG aufbauen. Ziel und Herausforderung wird sein, durch eine neue, einheitliche Struktur den bislang dezentral organisierten Einrichtungen zentrale Services zu bieten.

Stichwort „Energiemanagement“. Wie gestaltet sich verantwortungsvolles unternehmerisches Handeln bei Bethel vor dem Hintergrund der Energiewende?

Wir handeln ökologisch unter Einbeziehung ökonomischer Rahmenbedingungen. Wir su-

chen nach Einsparpotenzialen und helfen bei der Umsetzung von nachhaltigen Energiekonzepten. Dabei helfen Benchmarks, die Verbrauchskosten in allen Einrichtungen zu senken. Der Einsatz regenerativer Energien wird immer den Vorzug erhalten, solange diese bezahlbar bleiben.

Welche Projekte liegen bei Ihnen auf dem Tisch?

Aktuell auf der Tagesordnung stehen neben dem weiteren Ausbau der SGG diverse Umbau- und Sanierungsprojekte im Krankenhaus Bethel sowie die Planung und Realisierung eines Blockheizkraftwerkes im Seniorenzentrum Bad Oeynhausen.

Und zuletzt: Wie gestalten Sie Ihre Freizeit?

Ich treibe viel Sport, unternehme viel mit meiner Familie und unserem Hund und fahre gern Motorrad.

Herr Berlin, wir bedanken uns für das Gespräch.

HochZEITsREISE

Anlässlich des Innenstadtfestes in Bad Oeynhausen rief das Seniorenzentrum Bethel zu einem Wettbewerb der besonderen Art auf: Wer hat das älteste Hochzeitsfoto?



Joachim Knollmann präsentiert ein von Kinderhand gemaltes Hochzeitsbild sowie ein Hochzeitsfoto aus dem 19. Jahrhundert.

Am 9. Juli 2011 fand in Bad Oeynhausen das Innenstadtfest statt. Auch Bethel beteiligte sich an der Ausgestaltung und präsentierte in der Evangelischen Auferstehungskirche eine Ausstellung mit dem Titel „Die Hochzeit im Wandel der Zeit“. „Wir wollten die

Besucher auf eine Zeitreise einladen“, erläuterte Joachim Knollmann, Hauptgeschäftsführer in Bethel Bad Oeynhausen, die Idee. Zuvor galt es also, alte Fotos zu finden. Joachim Knollmann war sicher, dass sich in alten Fotoalben genügend Hochzeitsfotos finden würden. Schließlich ist die Hochzeit der wichtigste Tag im Leben eines Paares und die Zeugnisse dieses Ereignisses werden in der Regel sorgsam aufbewahrt. Also startete das Seniorenzentrum einen Wettbewerb und lobte einen Preis für das älteste Hochzeitsfoto aus. Gleichzeitig rief die Einrichtung in Kooperation mit der Evangelischen Kirchengemeinde Bad Oeynhausen-Altstadt zu einem Malwettbewerb für Kinder auf. Sie sollten ihre Vorstellung von einer „Traumhochzeit“ auf Papier bringen. Die Ergebnisse wurden dann in der Auferstehungskirche gezeigt, wo am nächsten Tag auch die Preisverleihung stattfand. Die Ausstellung, die den Beginn des gemeinsamen Lebensweges vieler Paare für kurze Zeit in die Gegenwart holte, fand großen Anklang bei Jung und Alt.

Olé!

Wenn den Bewohnern und Besuchern des Seniorenzentrums Bad Oeynhausen am 24. Juli einiges spanisch vorkam, war das ganz im Sinne der Heimleitung. Sie hatte nämlich einen Tag ganz im Zeichen der spanischen Kultur organisiert. Auf der Bühne sorgten



Die Gäste waren begeistert von der spanischen Flamenco-Tänzerin S. Isabell Sierig.

Tänzerinnen und Sänger für spanisches Ambiente. Dazu wurden spanische Speisen und Getränke gereicht. Besonderes Interesse fanden die Ausstellungen über Madrid und Barcelona, die auch über das Werk des katalanischen Architekten Antoni Gaudi berichteten. Da kam Urlaubsstimmung auf!

Duft- und Sinnesgarten in Wiehl eröffnet

Mit einem tollen Fest wurde am 28. Mai auf dem Gelände des Seniorenzentrums Bethel Wiehl ein 1.200 m² großer Duft- und Sinnesgarten eröffnet.



Eröffnung des Duft- und Sinnesgartens.

Er soll vor allem den Bewohnern des geschützten Wohnbereiches selbständige Spaziergänge ermöglichen. Verschiedene Themen-Gärten, Obstbäume, würzige Kräuter und andere Pflanzen regen die Sinne an. Insgesamt wurden ca. 250 Arten Gehölze, Stau-

den und Zwiebeln gepflanzt. Kunstobjekte und Skulpturen der Schüler des Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasiums Wiehl bilden kleine kulturelle Inseln in der Natur. Beim großen Einweihungsfest, das sage und schreibe 600 Gäste zählte, bedankte sich Hauptgeschäftsführer Matthias Ekelmann bei den Sponsoren, deren Spenden bald jede Menge Blüten und Früchte tragen werden.



Begeisterte das Publikum: die Siebenbürger Jugendtanzgruppe Drabenderhöhe.

Wenn Essen zum Erlebnis wird

Die rollenden Gourmet-Fahrer des Menü-Service Bethel Bad Oeynhausen bieten nun auch Event-Menüs an. Das Programm ist vielfältig und richtet sich an eine breite Zielgruppe: Neben der Ausrichtung eines Angehörigen-



Marcella Lorek, Jens Hasenbank und Küchenchef Axel Bunzel (v. l. n. r.).

Frühstücks können kleine Häppchen, romantische Dinner sowie Großveranstaltungen gebucht werden. Wer sich für Live-Cooking entscheidet, kann den Köchen sogar bei der Zubereitung des Menüs zusehen und sich interessante Anregungen für die eigene Küche holen. Die gemeinsam mit dem Küchenteam durchgeführten Veranstaltungen werden zu einem unvergesslichen Erlebnis.

Bad Oeynhausen organisiert Hilfstransport in die Ukraine

In ukrainischen Kliniken fehlt es oft am Nötigsten. Das Seniorenzentrum Bad Oeynhausen hilft einer Klinik für suchtkranke Menschen in der Nähe von Kiew mit einer Bettenspende.

Mit weniger als zweitausend Kilometern ist die Ukraine eigentlich gar nicht so weit von Deutschland entfernt. Und doch liegen Welten zwischen den Lebensbedingungen der Menschen hier und dort. Auch in den Kliniken herrschen teilweise katastrophale Zustände – von der Ausstattung über die Versorgung der Kranken bis hin zu den hygienischen Verhältnissen. Als die Geschäftsleitung des Seniorenzentrums Bethel davon erfuhr, beschloss sie, zu helfen. „Unsere Einrichtung wird 40 Betten und Nachtschränke spenden, um den Kranken wenigstens einen Schlafplatz zu sichern“, erklärte Joachim Knollmann vom Seniorenzentrum Bethel Bad Oeynhausen. Gerhard Mantler, 1. Vorsitzender des diakonischen Hilfswerkes Stephanus, weiß aus eigener Anschauung, wie wichtig solche Spenden sind: „Immer, wenn ich vor Ort bin und die schlimmen Bedingungen sehe, unter

denen die Menschen leben, wird mir die Notwendigkeit unserer Arbeit aufs Neue bewusst.“ Inzwischen wurde die Bettenspende vom diakonischen Hilfswerk Stephanus bei Bethel abgeholt und auf die Reise in die Ukraine geschickt.



Gerhard Mantler (r.) bedankt sich bei Joachim Knollmann für die Bettenspende.

Herzenswünsche werden wahr

Der Hund ist der beste Freund des Menschen, heißt es. Auch Werner Bornemann, 93, war stolzer Besitzer eines Schäferhundes. Doch war er den Anforderungen nicht mehr gewachsen, denn Hunde brauchen Beschäftigung und viel Auslauf. Werner Bornemann wünschte sich, einmal einen Tag im Kreis der Schäferhundfreunde verbringen zu können. „Herzenswünsche“, eine Aktion der Neuen Westfälischen und des Seniorenzentrums Bethel Bad Oeynhausen, nahm sich des rüstigen Rentners



Helga Kriegler, Werner Bornemann, Hund Dusty und Uwe Gieselmann (v. l. n. r.).

an und organisierte ein Treffen im Herforder Schäferhundeverein. Herr Bornemann konnte sich mit anderen Hundefreunden unterhalten und die Hunde streicheln. Sogar das Wetter hat mitgespielt bei der Erfüllung dieses tierischen Herzenswunsches.

Trossingen, München und Bad Oeynhausen sind rezertifiziert und erzielen im Rahmen der Internen Revision Traumnoten

Die Bethel-Einrichtungen in Trossingen, München und Bad Oeynhausen bestätigten ihre Zertifizierung. Die Gutachter des unabhängigen Instituts proCum Cert sahen deutliche Verbesserungen und bescheinigten den Einrichtungen „hervorragende Pflegequalität“.

Das von proCum Cert erteilte Diakonie-Siegel bewertet den Umgang mit der sich verändernden Marktsituation, Mitarbeiterzufriedenheit und Leistungssteigerung, Transparenz und Klarheit der innerbetrieblichen Abläufe, Fehlervermeidung sowie Zeit- und Kostenersparnisse. Darüber hinaus werden auch Küche und Haustechnik der Prüfung unterzogen. Die drei Seniorenzentren in Bad Oeynhausen, Trossingen und München bestanden ihre Begutachtungen durch die Prüfer von proCum Cert.

Interne Revision – „sehr gute“ Noten für die Einrichtungen

Parallel zu den Begutachtungen fand die In-

terne Revision in Medizin und Pflege statt. Die Auditoren konnten die Aussagen der Prüfer von proCum Cert nur bestätigen. Die Seniorenzentren Bethel Trossingen und Bethel München erhielten jeweils die Gesamtnote 1,1, das Seniorenzentrum Bethel Bad Oeynhausen die 1,0. Wenig später musste sich auch die Reha-Klinik Bethel Trossingen der Internen Revision stellen und bestand die Prüfung mit einem Notenwert von 1,1.

MDK bewertet Bad Oeynhausen mit 1,0
Im Seniorenzentrum Bethel Bad Oeynhausen fand erneut die Qualitätsprüfung durch den Medizinischen Dienst der Krankenkassen



Die Freude des Teams um Hauptgeschäftsführer Joachim Knollmann (2. v. r.) ist groß.

(MDK) statt. Dabei wurde die Einhaltung der Qualitätsanforderungen gemäß der Pflegetransparenzkriterien der Pflegever-

sicherungen überprüft, so zum Beispiel die pflegerische und medizinische Versorgung, die soziale Betreuung und Alltagsgestaltung, Verpflegung, Hygiene und die Bewohnerzufriedenheit. Das Ergebnis kann sich sehen lassen: Bestnote 1,0. Mit den Maßnahmen zur Qualitätssicherung hat der MDK ein unabhängiges Prüfurteil zur Bewertung stationärer Einrichtungen geschaffen. Es erleichtert Angehörigen, die ihre pflegebedürftigen Familienmitglieder in guten, vertrauensvollen Händen wissen wollen, sich zu orientieren. Die Traumnote „sehr gut“ bestätigt auch offiziell das hohe Engagement aller Mitarbeiter. Die Leitung des Seniorenzentrums dankte es ihnen im Juli mit einer schönen Feier.

Praktikant on tour

Einmal Berlin, Trossingen, München und zurück – ein Bericht von Jasper Ziemer

Im Rahmen meines Bachelor-Studiums der Erziehungswissenschaften an der Freien Universität Berlin habe ich ein sechswöchiges Praktikum im Bereich Qualitätsmanagement des Diakoniewerk Bethel absolviert und insgesamt fünf Einrichtungen in Berlin, Trossingen und München besucht. Mein Schwerpunkt ist die Interne Revision, und in Trossingen erlebte ich die intensiven Vorbereitungen der Ein-



Hauptgeschäftsführerin Helene Sleiers und Praktikant Jasper Ziemer.

richtung auf dieses Ereignis mit. So konnte ich beispielsweise den Qualitätsmanagement-Beauftragten Herrn Ströbele bei der Fertigstellung und Implementierung des Qualitätshandbuchs unterstützen.

Die sehr gute Benotung am Ende der Revision hat die kontinuierliche Qualitätsarbeit in dieser Einrich-

tung bestätigt und es war ein Vergnügen, in die stolzen Gesichter aller Mitarbeiter zu blicken. Bei der anschließenden Feier mit Eröffnung der Kita „Little Giants“, die ich mit einem kleinen musikalischen Beitrag mitgestalten durfte, war der Revision-Stress dann vergessen. In der zweiten Woche gewann ich Einblicke in die verschiedenen praktischen Arbeitsfelder in Trossingen. Ich durfte den Mitarbeitern über die Schulter schauen und sie mit Fragen löchern.

Durch die Teilnahme an Therapien lernte ich auch die Bewohner näher kennen. Diese praktische Arbeit war für mich besonders wichtig, da sie Hintergrundwissen für die Arbeit in der Verwaltung und besonders im Qualitätsmanagement lieferte und einige Abläufe klarer werden ließ. Ich hatte eine tolle Zeit in Trossingen und möchte allen Mitarbeitern danken, dass sie sich Zeit für mich genommen haben. Der starke Zusammenhalt untereinander und die herzliche und produktive Arbeitsatmosphäre werden mir sicher lange in guter Erinnerung bleiben.

Lachen ist gesund

Seit Februar 2011 stärkt Frau von Koerber als Clownin „Vitamine“ regelmäßig die Lachmuskeln der Bewohner des Seniorenzentrums Wiehl. Bei den rund 20-minütigen „Visiten“ im Zimmer der Bewohner geht es meist sehr turbulent zu, es gibt aber auch stille Momente.



Clownin „Vitamine“.

Zur Begrüßung stehen Lieder mit Körperkontakt oder Fingerspiele auf dem Programm, die das Eis brechen sollen. Mit kleinen Szenen und einfachen Requisiten weckt „Vitamine“ dann schöne Erinnerungen: an Urlaube, den ersten Kuss oder Tanzvergnügen. Manchmal trägt die Clownin auch Gedichte aus der Schulzeit der Bewohner vor oder musiziert für sie. Wenn sie beim Abschied singend und winkend aus dem Zimmer geht, ist den Bewohnern ganz leicht ums Herz. Gut gemacht, Vitamine.

MELDUNGEN

Sommerfest

Am 8. Juli 2011 tanzte das Seniorenzentrum Bethel Köpenick geschlossen in den Sommer. Sogar das Wetter spielte mit. Neben kulinarischen Leckereien wurde auch ein abwechslungsreiches Unterhaltungsprogramm geboten. Die musikalische Untermalung übernahm Herr Felguth mit seinem Saxophon. Er besuchte auch die bettlägerigen Bewohner auf den einzelnen Etagen. Ein großes Dankeschön an alle ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer.

Graffiti-Kunst führt Generationen zusammen



Bewohner beim Graffitisprayen. Das Ergebnis kann sich sehen lassen.

Graffiti-Sprayer im Pflegeheim – was auf den ersten Blick wie eine Meldung aus dem Polizeiticker klingt, war ein Projekt des Seniorenzentrums Köpenick. Seit Juni 2011 ist im Eingangsbereich des Seniorenzentrums die Fotodokumentation „Generation erlebt Generation“ zu sehen. Erstaunliche

Augenblicke sind hier festgehalten: ein Senior auf dem Mountainbike, eine Punkerin, die mit einer Bewohnerin zusammen handarbeitet und eine betagte Graffiti-Sprayerin. Die Dokumentation entstand in Kooperation mit dem Kiez-Klub Köpenick und der Wohnungsbaugenossenschaft Wendenschloss e. G. Auch der benachbarte Jugendclub „Bude“, für dessen Hasen „Hopps“ das Pflegeheim die Patenschaft übernommen hat, arbeitete an dem generationenübergreifenden Projekt mit.

Debüt des Heimchors „Die bunten Vögel“

Bewohner von Seniorenheimen können sich auch gegenseitig eine Freude machen. Das bewies der Heimchor des Seniorenzentrums Köpenick am 20. Juli mit seinem ersten Auftritt in einem Nachbarheim. Die Veranstaltung entwickelte sich schnell zu einem fröhlichen Miteinander. Publikum und der aus Altersgründen sitzende Chor begegneten sich sozusagen auf Augenhöhe. Spätestens beim abschließenden Stimmungsmedley vereinten sich Sänger und



„Die bunten Vögel“.

Publikum zu einem großen Chor. Wir wünschen noch viele weitere gelungene Auftritte!

Ernährungsberatung in Welzheim

Gutes Essen hält Leib und Seele zusammen. Doch in den westlichen Wohlstandsgesellschaften essen viele Menschen zu gut. Die Folge können Stoffwechselkrankheiten sein. Ältere Menschen wiederum leiden oft unter Mangel- und Fehlernährung, weil sie sich entweder nicht mehr richtig versorgen können oder weil Alterserkrankungen ihnen zu schaffen machen. Um all diesen Problemen entgegenzuwirken, bedarf es fachkundiger Ernährungsberatung. Die bietet



Ernährungsberaterin Christiane Eigenbrod.

im Seniorenzentrum Welzheim seit August dieses Jahres Christiane Eigenbrod als Ernährungsberaterin. Die gelernte Hauswirtschafterin ergänzt nun das therapeutische Angebot für die Klinik-Patienten und sorgt im Zusammenspiel mit Ärzten und der Klinik-Küche für eine ebenso ausgewogene wie wohlschmeckende Ernährung der Patienten. Wohl bekomm's!

Beruhigt verreisen – Pflege auf Zeit



Urlaubsflair – im Seniorenzentrum Bethel wurde dafür ein Strand nachgebildet.

Menschen, die zu Hause Angehörige pflegen, brauchen hin und wieder Urlaub von dieser Aufgabe. Einige Senioreneinrichtungen bieten deshalb gerade in den Sommermonaten verstärkt Pflegeplätze für die sogenannte Kurzzeitpflege an – so auch das Seniorenzentrum Bethel Bad Oeynhausen. Wichtig ist, dass die neuen Bewohner in der ausgewählten Senioreneinrichtung liebevoll empfangen werden. Sie brauchen intensive Betreuung und müssen behutsam in ihre neue Umgebung eingeführt werden. „Insbesondere in der Kurzzeitpflege stellen wir uns individuell auf die neuen Bewohner ein, die nur einen kurzen Zeitraum in der Einrichtung

verweilen“, erläutert die Pflegedienstleiterin Cornelia Möller. Folglich ist die Pflege mit einem hohen Betreuungsaufwand verbunden. Bewohner und Angehörige wissen das zu schätzen. Im besten Fall genießen beide ihre „Auszeit“ und sehen dem nächsten Urlaub dann viel gelassener entgegen.

Einblicke in die Vielfalt der Diakonie – Kreisdiakonietag in Bethel Friedrichshain

Viele wissen nicht, in welchen Formen diakonisches Handeln eigentlich stattfindet. Der ganzheitliche Dienst am Nächsten – so beschreibt es die Diakonie – lebt vor allem vom großen Engagement der Ehrenamtlichen, die neben hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Hilfe für



Dr. Harald Braun.

notleidende Menschen leisten. Um Interessierte über das vielfältige Angebot der Diakonie in Friedrichshain zu informieren, präsentierten sich die örtlichen Kirchengemeinden sowie verschiedene Trägervereine beim Gastgeber Bethel Friedrichshain am 4. September 2011 mit zahlreichen Infoständen zu Themen wie zum Beispiel Migrationsarbeit, Jugend-, Familien- oder Obdachlosenhilfe. Vielfältige Aktionen für

Jung und Alt luden zum Mitmachen ein. Hauptgeschäftsführer Dr. Harald Braun zog eine positive Bilanz: „Wir freuen uns, dass es uns mit unserem Aktionstag gelungen ist, unseren Besuchern die Vielfalt der diakonischen Arbeit ein Stück näherzubringen.“



Stephan Wegener, seit 1. Juli 2011 neuer Hauptgeschäftsführer im Krankenhaus Bethel Berlin



Stephan Wegener.

In seiner Funktion führt der 54-jährige Diplom-Volkswirt auch das Seniorenzentrum Bethel Lichterfelde sowie den Pflegedienst Bethel Lichterfelde. Wegener bringt langjährige Erfahrungen mit: Nach Studium an der TU Berlin war er zunächst in einer Wirtschaftsprüfungsgesellschaft tätig, dann seit 1995 als

Leiter des Rechnungswesens im Berliner Martin-Luther-Krankenhaus. 2000 wechselte er als Kaufmännischer Direktor in die Klinik St. Marienstift nach Magdeburg, danach als Geschäftsführer zum Johanniter-Krankenhaus Genthin-Stendal. Zuletzt war er Projektleiter im medizinischen Versorgungszentrum des Evangelischen Waldkrankenhauses Spandau. Am Standort Berlin-Lichterfelde wird eine komplexe Gesundheitseinrichtung mit einem Akut-Krankenhaus mit 251 Betten betrieben. Darin finden sich die Fachbereiche Innere Medizin, Allgemeinchirurgie, Orthopädie und Unfallchirurgie, Geriatrie sowie Anästhesie- und Intensivmedizin. Zudem gibt es die Belegarztbereiche HNO und Urologie, ein Seniorenzentrum, zwei Seniorenhäuser sowie einen Pflegedienst.

Neuer Küchenchef im Seniorenzentrum Bad Oeynhausen

Seit dem 1. Juni 2011 ist Axel Bunzel für das leib-



Axel Bunzel.

liche Wohl der Bewohner des Seniorenzentrums Bad Oeynhausen verantwortlich. Nach seiner Ausbildung als Koch nutzte er seine Bundeswehrzeit, um sich in diesem Bereich weiterzubilden. Neben Abschlüssen als Diätkoch, Hygienebeauftragter für Seniorenzentren und Sicherheitskraft für

Arbeitsschutz erhielt er dort auch den Wirtebrief. Danach als stellvertretender Küchenchef in einem Braunschweiger Restaurant tätig, wechselte Axel Bunzel als Hauswirtschaftsleiter in die Braunschweiger Baugenossenschaft, wo er schon bald zum Küchenleiter ernannt wurde. Zuletzt war er Küchenleiter in der Klinik Porta Westfalica, von wo es ihn schließlich ins Seniorenzentrum Bethel führte. Axel Bunzel liegt vor allem die Qualität der Bewohneressen am Herzen. Aber auch im Catering-Bereich will er gemeinsam mit seinem Team und kreativen Ideen neue Akzente setzen.

„Die Zufriedenheit unserer Patienten und Bewohner steht im Vordergrund unserer Handlungen und ist der Maßstab, an dem wir die Qualität unserer Arbeit messen.“

Aus dem Pflegeleitbild des Diakoniewerk Bethel

Termine:

16. November 2011

Aktionstag Mitarbeitergesundheit in Bethel Friedrichshain

7. März 2012

Offizieller Festakt zum 125. Geburtstag des Diakoniewerk Bethel in Berlin

Ihre Meinung ist uns wichtig

Haben Sie Anregungen, Vorschläge oder Kritik zu unseren „Nachrichten aus Bethel“ bzw. Themen, worüber Sie mehr erfahren wollen? Damit wir Ihren Ideen und Anforderungen in möglichst vollem Umfang in Zukunft gerecht werden können, schreiben Sie Ihr Anliegen einfach an: Redaktion@BethelNet.de

Wir freuen uns auf Ihre Resonanz!

Impressum

Diakoniewerk Bethel gemeinnützige GmbH
Promenadenstraße 5a
12207 Berlin
Tel. 0 30 / 77 91 50 00
Fax 0 30 / 7 72 55 53
E-Mail: Info@BethelNet.de
Amtsgericht Berlin-Charlottenburg
HRB 134887 B
V.i.S.d.P.: Andreas Dietel
Redaktion: Angela Schulze
Dr. Anna Opel, Dr. Ulrike Schlott,
Andrea Claus
Fotos: Diakoniewerk Bethel,
Andrea Katheder, Detlev Overmann,
Michael Fahrig
www.BethelNet.de



**NETZWERK FÜR MENSCHEN
DIAKONIEWERK BETHEL**